

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse  
**Band:** 21 (1941)  
**Heft:** 2

**Nachruf:** Aloys Schulte  
**Autor:** Ammann, Hektor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nachrufe. -- Nécrologies.

### Aloys Schulte.

Vor mehr als zwei Jahrzehnten, im Sommer 1920, führte mich nach eben bestandenen Examen eine Archivreise zur Aufstöberung von Quellen zur Handlungsgeschichte der Schweiz im Mittelalter auch nach Bonn. Unter dem Eindruck der vielfachen Anregungen aus den Werken von Aloys Schulte und auf Nachrichten hin über die damalige Beschäftigung Schulte's mit der auch in der Schweiz so bedeutsam wirkenden «Großen Ravensburger Gesellschaft» versuchte ich bei dieser Gelegenheit, Schulte kennen zu lernen. Es zeigte sich, daß der damals zu dem engsten Kreis der führenden Historiker Deutschlands gehörende Geheimrat Schulte sofort bereit war, mit dem jungen Beflissenen der Wirtschaftsgeschichte das von beiden zusammengetragene Quellenmaterial in wochenlanger Arbeit zu vergleichen und zu erörtern. Dieses Verhalten des Gelehrten von Weltruf gegenüber einem volle 40 Jahre jüngeren Anfänger legt Zeugnis ab für das aus seinem tiefsten Wesen ausstrahlende Wohlwollen gegenüber dem Nachwuchs in seiner Wissenschaft und zeigt ferner auf der andern Seite deutlich, wie er ohne jedes Bedenken auf alles sachlich einging, was seine Wissenschaft betraf. Selten ist mir jemand begegnet, der in seiner ruhigen Abgeklärtheit die in der Wissenschaft so viel erstrebte reine Sachlichkeit persönlich so sehr verkörperte wie Aloys Schulte. Dadurch ging von ihm ein Eindruck aus, dem sich trotz seiner bescheidenen und zurückhaltenden Art niemand entziehen konnte. Beim näheren Kennenlernen stellte ich dann auch fest, daß Schulte für unser Land und seine Geschichte ein sehr großes Verständnis und eine ausgesprochene Zuneigung besaß. Er pflegte seine Schweizer Beziehungen mit großer Liebe. Diese Einstellung Schulte's zu der Schweiz kennzeichnet die Art, wie er den von ihm wissenschaftlich behandelten Gegenden und Dingen auch persönlich nahe zu kommen suchte und die einmal gewonnene Zuneigung mit der Zähigkeit seines Stammes aufrecht erhielt.

Der aus Münster stammende, 1857 geborene Westfale Schulte hat seine erste praktische Arbeit in der Südwestecke des Reiches, in Donaueschingen, in Straßburg und in Karlsruhe geleistet und hier auch seine ersten bahnbrechenden Arbeiten verfaßt. Den Fragen des deutschen Westens überhaupt hat er seine ganze wissenschaftliche Arbeit auch ferner gewidmet, trotzdem ihn seine Laufbahn nach den Anfängen in den Archiven des Südwestens und an der Hochschule von Freiburg für Jahre nach Breslau führte und — nach einem Zwischenstück durch die Leitung des Preußischen Historischen Instituts in Rom — erst 1903 in Bonn wieder an den Rhein versetzte. Dabei ist aber die wissenschaftliche Leistung Schulte's erstaunlich vielseitig. Neben großen Quellenveröffentlichungen

wie zwei mächtigen Bänden des Straßburger Urkundenbuches finden wir ebenso umfangreiche und bedeutsame Darstellungen. Neben zahlreichen Arbeiten aus der Geschichte des Mittelalters treffen wir auch solche, die das 16. und 17. Jahrhundert betreffen, ja bis in die Neuzeit hinein reichen. Die politische Geschichte ist ebenso gut vertreten wie die Wirtschaftsgeschichte, die Rechtsgeschichte, die Kirchengeschichte. Die Gesamtheit der Veröffentlichungen Schulte's stellt eine wahrhaft eindruckliche Leistung dar, wie sie sehr selten ist. Sie war nur möglich durch die strenge Selbstbeschränkung Schulte's auf diese wissenschaftliche Arbeit. Überall zeigt sich die gleiche gewissenhafte Treue in dem Zusammensuchen und der Verwertung der kleinen Bausteine für das große Gebäude, eine umfassende und sehr findige Archivbenützung, dazu ein wahrer Reichtum von neuen Gedanken und damit überraschende neue Aufschlüsse und zahlreiche Anregungen. Eine strenge Sachlichkeit, ein weitgehender Verzicht auf theoretische Auseinandersetzungen und Polemiken ist für die Arbeiten Schulte's kennzeichnend. Sein Lebenswerk bringt deshalb unendlich viel neue Tatsachen, neue Aufschlüsse und Anregungen für künftige Arbeiten. Das wird ihm zu einem langen Bestand und zu einer Benützung in künftigen Jahrzehnten verhelfen, wenn die großen theoretischen Fehden der Geschichtswissenschaft seiner Zeit schon längst in die Geschichte der Geschichte eingegangen sein werden.

Man wird diese bezeichnenden Züge der Arbeiten Schulte's auch in seinen Beiträgen zur Geschichte unseres Landes finden. Hier steht an der Spitze der 1887 erschienene Band über die «Geschichte der Habsburger in den ersten drei Jahrhunderten.» Er hat unsere Kenntnis über die Anfänge der Habsburger in entscheidender Weise gefördert und damit zugleich bahnbrechende Arbeit für die Frühgeschichte der Eidgenossenschaft geleistet. An zweiter Stelle ist der 1890 in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins erschienene Aufsatz über «Reichenauer Städtegründungen» zu nennen, der die Ansichten über die Entstehung der Städte entscheidend beeinflußt hat und der gerade für die Erkenntnis des Städtewesens unserer Gegenden grundlegend war. An dritter Stelle ist der umfangreiche Aufsatz zu nennen, den Schulte 1893 im 18. Band des Jahrbuchs für Schweizergeschichte «Gilg Tschudi, Glarus und Säckingen» gewidmet hat. Dieser Aufsatz hat wegen dem darin enthaltenen Nachweis der Fälschertätigkeit Gilg Tschudi's sehr viel Aufsehen erregt, zu heftigen Auseinandersetzungen geführt und eine tiefgehende Wirkung ausgeübt. Einen weiteren recht kurzen, aber doch wichtigen Beitrag zur Geschichte unseres Landes lieferte Schulte 1901 mit seinem Vortrag «Über Staatenbildung in der Alpenwelt» (Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft 22), in der er die seither viel umstrittene Kennzeichnung der Schweiz als Paßstaat prägte. Und schließlich ist noch ein kurzer Beitrag Schulte's zur «Walserfrage» im Anzeiger für Schweizergeschichte 1908 zu nennen, der zum ersten Mal auf die entscheidenden wirtschaftlichen Ursachen für die Walserwanderungen hinwies. Noch wichtiger für die Geschichte der Schweiz ist aber zweifellos das erste große, wirtschaftsgeschichtliche Werk Schulte's gewesen, seine im Jahre 1900 erschienene

«Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Südwestdeutschland und Italien.» Es ist heute noch die beste Einführung in die mittelalterliche Wirtschaftsgeschichte unseres Landes und für jeden unentbehrlich, der sich mit irgend welchen Fragen des Verkehrs, des Gewerbes, des Handels, der Straßen und Zölle, des Geldwesens, der Beziehungen mit Italien usw. der Schweiz bis etwa zum Jahre 1500 beschäftigt. Wie lebendig das seit Jahrzehnten vergriffene Werk heute noch ist, kann am besten der Bibliothekar beurteilen, der die zwei umfangreichen Bände ständig, aber auch ständig auf der Wanderschaft sieht. Wichtig für die Wirtschaftsgeschichte der Schweiz ist weiter die 1923 erschienene «Geschichte der Großen Ravensburger Gesellschaft», da sie nicht nur einen wirtschaftsgeschichtlich einzigartigen Quellenstoff auswertet, sondern auch eingehende Untersuchungen über wirtschaftliche Verhältnisse der Schweiz enthält. Damit sei dieser notgedrungen kurze Hinweis auf die von Aloys Schulte unserem Lande ausschließlich oder doch in wesentlichen Teilen gewidmete Arbeit abgebrochen, trotzdem sich auch aus seinem übrigen Werk noch sehr vieles anführen ließe, das für die Schweizergeschichte ebenfalls von unmittelbarem Wert gewesen ist und noch ist.

Aloys Schulte ist am 18. Februar dieses Jahres im hohen Alter von 84 Jahren verschieden. Die schweizerische Geschichtswissenschaft aber hat allen Anlaß, seiner Leistung auf ihrem eigenen Gebiet und seiner allezeit betätigten Gesinnung gegenüber unserem Lande in Dankbarkeit zu gedenken.

Hektor Ammann.